

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 142 (2016)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Heftantrag gestellt  
**Autor:** Schäfli, Roland  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-952768>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



PATRICK CHAPPATTE

aus lernen. Ein paar Recycling-Ideen: Für Hundebesitzer: wenn der Robidog mal wieder leer ist. Für Alte: gegen überraschende Inkontinenz. Für Reiche: damit in der Schule jeder sehen kann, das Pausenbrot ihres Kindes ist das grösste. Für SP-Eltern: die zwar möchten, dass ihre SP-Kinder bei der Wasserballon-Schlacht mitmachen dürfen, aber nicht wollen, dass sie gewinnen. (rs)

## Heftrantrag gestellt

Es ist ein Bild des Elends: Schweizer, die sich deutsche Heftri nicht leisten können, plündern nachts die Altpapier-Bündel der Nachbarn. Weil die Kiosk-Preise für ausländische Zeitschriften im Vergleich zum europäischen Ausland in Franken 85 Prozent höher sind als in Euro, erodiert der Schweizer Mittelstand der Zeitungsleser. Kaum jemand kann sich noch Hochglanz-Magazine wie Penthouse leisten. Immer mehr Schweizer begnügen sich mit billigeren Zeitschriften wie Praline. Schweizer, die sich die Schmutzdel-Heftrien beschämt am Konstanzer Flohmarkt aus zweiter Hand kaufen müssen, erfahren in der Regel die neuesten Nachrichten darum erst

Monate zu spät. Jetzt will ein parlamentarischer Vorstoss den Heftri-Abzockern das Handwerk legen: Die Wettbewerbskommission (Weko) soll die Preisgestaltung der Verlage überwachen. Weko-Fahnder würden dafür direkt am Kiosk die überbissenen Preise überkleben. Ansonsten drohen den Verlagen Bussen in der Höhe von 71,8 Millionen Franken, nicht Euro. (rs)

## Johanns Offenbarung

Johann Schneider Ammann hatte eine Audienz beim Papst. Der Begriff «Audienz» entstammt ja dem lateinischen Wort *audire*, also «hören», und Schneider Ammann war dankbar, für einmal nicht selbst reden zu müssen. Die zwei verstanden sich prächtig, da beide das Staatsoberhaupt eines Mini-Staats verkörpern und die Gemeinsamkeit besitzen, dass niemand ihre Reden versteht, die sie in toten Sprachen halten. Mit diesem Staatsbesuch hat der Bundesrat anderen eloquenten Schweizern den Weg in den Vatikan geebnet: Jüngst wurde auch «Barry» zum Kirchenoberhaupt vorgelassen. Sowohl Barry wie der Bundesrat fallen dadurch auf, mit

der Zunge auf der Unterlippe rumzuschlabbern, weshalb unklar ist, ob der Papst die Audienzen in seiner Erinnerung auseinanderhalten können wird. (rs)

## Erdogan vs. Genf

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist Erdogan durchaus ein Mensch der Kultur, der ein aktives Interesse am Schweizer Kulturschaffen zeigt. Nachdem er durchsetzen konnte, dass in der türkischen Filmfassung des neuen «Heidi»-Films alle Geissenszenen herausgeschnitten wurden, interessiert ihn nun das Genfer Denkmal zum Völkermord an den Armeniern. Es sei für ihn schon ein bisschen Sisyphus-Arbeit, klagt er, wenn sich seine Vorfahren so viel Mühe gegeben hätten, das Andenken an Armenien gänzlich zu tilgen, und nun ausgerechnet eine Gedenkstätte errichtet werden soll. Der Kanton Genf beschwichtigt, es solle sich ja nur um eine ganz kleine Gedenkstätte handeln, da von den Armeniern nur wenig übrig geblieben sei. Um die Türkei nicht unnötig zu verärgern, verzichtet man hingegen neben der Stätte auf die Einrichtung eines Ziegen-Streichelzoos. (rs)

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI